

Kapelle verliert Aufgabe

Schließung des Johannesfriedhofes löst große Empörung aus



■ Von Stephan Reclin

Gütersloh (WB). Die Stadt soll der evangelischen Kirche den Johannesfriedhof abkaufen und weiter betreiben. Diesen Antrag bereiten die Bürger für Gütersloh (BfGT) zur Ratssitzung am 11. März vor.

Die von Norbert Morkes geführte Ratsfraktion nimmt damit die vor allem in den sozialen Internetmedien registrierte Unruhe und Irritation über den Schließungs-Beschluss der evangelischen Kirche auf. Die BfGT kündigt außerdem eine Unterschriftenaktion an, die zur Aufrechterhaltung des Friedhofsbetriebes beitragen soll.

In einem offenen Brief kritisiert der ehemalige Rats Herr und CDU-Bürgermeisterkandidat Dr. Jürgen Krämer den hinter verschlossenen Türen beratenen Beschluss des Presbyteriums: »Seit 40 Jahren habe ich auf dem Johannesfriedhof die Grabstätte für meine Familie, jetzt verschwindet alles mit einem Federstrich.«

Es lasse sich auch nicht mit finanziellen Argumenten untermauern, einen großen evangelischen Friedhof in Gütersloh verschwinden zu lassen. Die von dem inzwischen in Berlin lebenden Dr. Jürgen Krämer formulierte Kritik führt drei Einwände an, die auch in den sozialen Internetmedien immer wieder auftauchen: das intransparente, rücksichtslose Verhalten des Presbyteriums; die mit dem Friedhof »über die Wupper« gehende Friedhofskapelle und das Schicksal des Sternenkinderfeldes, der einzigen Grabstätte für verstorbene Frühgeburt in Gütersloh.

Intransparenz: In seinem Beschluss bezieht sich das Presbyterium auf ein »Haushaltssicherungskonzept« und die »Ergebnisse der Ausarbeitung zum Priorisierungsprozess in der Kirchengemeinde Gütersloh.« Ein auf die Friedhöfe bezogenes Haushaltssicherungskonzept ist weder der Gemeinde



Norbert Morkes kündigt Unterschriftenaktion an.

noch der Öffentlichkeit jemals vorgestellt worden. In dem 2012 verabschiedeten Gemeindekonzept – dabei dürfte es sich um das Ergebnis des Priorisierungsprozesses handeln – ist von der Schließung eines Friedhofes nirgends die Rede. Die Friedhofsverwaltung ist aufgefordert, »vorausschauend und sparsam zu wirtschaften«. Auch in den am Ende des Konzeptes aufgezählten finanziellen und strukturellen Herausforderungen taucht kein Wort über die Schließung eines Friedhofes auf. Auf die bei der Arbeit am Gemeindekonzept vorbildliche Einbeziehung der Gemeindeglieder wurde bei diesem höchst sensiblen Thema verzichtet.

Friedhofskapelle: Die Kapelle auf dem Johannesfriedhof ist 2009 für 100 000 Euro saniert und mit Fensterelementen und Bronzeplastiken aus der geschlossenen und später verkauften Jakobuskirche in Blankenhagen aufgewertet worden.



Auf dem Sternenkinderfeld werden fehl- und totgeborene Kinder begraben. Ein Ersatz ist nicht vorgesehen. Foto: Wolfgang Wotke

Mit der Schließung des Friedhofes verliert die Kapelle ihre Aufgabe, die teure Sanierung war umsonst. **Sternenkinderfeld:** Dank einer Vereinbarung zwischen Städtischem Klinikum, evangelischer Friedhofsverwaltung und vier Bestattungsunternehmen werden fehl- und totgeborene Kinder in

Gütersloh vor einer herz- und respektlosen »Entsorgung« bewahrt. Auf dem Sternenkinderfeld des Johannesfriedhofes können Eltern ihrer verstorbenen Föten gedenken. Auf den beiden verbleibenden evangelischen Friedhöfen ist bisher kein Ersatz für das Sternenkinderfeld vorgesehen.